

Liebe Schwestern und Brüder im Herrn! 6. Son. nach Ostern 2019

Das menschliche Gehirn ist ein komplexes System. Wissenschaftler können noch nicht alles feststellen, wie es wirklich funktioniert. Wir sind so dankbar, dass wir noch auch im Alter dieses System des Gehirns in Takt haben, weil man mit dessen Hilfe Vieles in Erinnerung zurückgreifen kann. Die Erinnerungen sind ein Segen und Fluch zugleich. Sie sind ein Segen, weil man Vieles in Erinnerung behalten kann und aus deren Freude heraus Kraft und Mut schöpfen können. Sie sind ein Fluch, weil wir manch schreckliche und schockierende Erinnerungen nicht vergessen können. Wenn wir nicht wirklich aufpassen, können manche wertvollen Erinnerungen in Vergessenheit geraten. Zum Beispiel, wenn wir die schlechten Konsequenzen des Krieges nicht mehr in Erinnerung haben, werden wir wieder Kriege führen.

In ähnlicher Weise wollte Jesus Christus seine Jünger noch einmal davor warnen, dass nichts in Vergessenheit geraten sollte. Darum hörten wir im heutigen Evangelium, „der Beistand aber, der Heilige Geist, den der Vater in meinem Namen senden wird, der wird euch **alles lehren** und euch an **alles erinnern**, was ich euch gesagt habe“ (Jh 14). Das sind die Liebe, die Wertschätzung und das Wohlwollen, dass wir immer noch Vieles in guten Erinnerungen behalten wollen. Das Gebot Gottes, liebt einander wie ich euch geliebt habe, geschieht in erster Linie deswegen, weil die Jünger Jesus liebten. Ohne Liebe wäre die Tat hohl.

Alles was in Liebe geschieht, kann nur zum Weltfrieden beitragen. Wenn Gott nicht die Liebe und der Frieden ist, umsonst ist unser Glaube an Gott. Was wäre die Menschheit ohne Liebe und den Frieden. Das christliche Abendland sollte ihr Erinnerungsvermögen des Weltfriedens niemals aus den Augen verlieren. Um Frieden in der Welt zu schaffen, brauchen wir ein starkes Europa. Es ist nicht nur wegen des wirtschaftlichen Interesses allein, sondern auch als Wertegemeinschaft, geprägt von christlicher Moral und ethischen Werten, wo Menschen die Freiheit, Gerechtigkeit und die christliche Nächstenliebe ausüben können. Die Stimmung im Land muss mit der Stimme der Wahlberechtigten beantwortet werden. Damit wird der Glaube an Gott durch den Glauben an Menschen gerechte Widerspiegelung findet. Gemeinsam sind wir stark. Aber eine Gemeinschaft der verschiedenen Nationen ohne Geist der Liebe und des globalen Friedens wird keine Wertgemeinschaft. Es ist nicht die Gemeinschaft, die uns stark macht, sondern der Geist der Gemeinsamkeit, der Gemeinnützigkeit, dass wir nicht für uns allein leben, sondern füreinander in der Nächstenliebe. Wenn in jeder Gemeinschaft der Geist der Gemeinnützigkeit waltet, werden unsere Erinnerungen wach, dass es Jesus und seine Jünger vor Zweitausendjahren getan haben. Wollen wir auch sie nachahmen? Amen.

Pfr. Saju Thomas